/ WIRTSCHAFT REGIONAL

DAS MAGAZIN FÜR UNTERNEHMER*INNEN IN DER REGION

05 | 2026

44861 | 8,50 EURO

ENERGIE GLEICH STRATEGIE!

STRATEGIE BEGINNT DORT, WO ENERGIE KNAPP UND TEUER WIRD.

WIRTSCHAFT-REGIONAL.NET

Entdecken Sie Ihre erfolgreiche Energiestrategie



Genau meine Energie.

WESTFALEN WESER



OSNABRÜCK Convention Bureau

Kongress, Meeting, Tagung?

Wir freuen uns auf Sie!

Locations, Hotels, Rahmenprogramme:
Alles dicht beieinander!

Und unser Service:
Unabhängig, professionell, kostenfrei!

osnabrueck-convention.de

HANDWERKSKAMMER MÜNSTER

Entlastungsprämie überfordert viele Handwerksbetriebe

In der aktuellen politischen Diskussion über eine steuer- und abgabenfreie Entlastungsprämie für Beschäftigte kritisiert das Handwerk die Verlagerung der Finanzierung auf die Betriebe.

„Die geplante Entlastungsprämie führt in der Praxis dazu, dass staatlich beabsichtigte Entlastungen einseitig auf die Betriebe verlagert werden und dort zusätzlichen Belastungsdruck erzeugen. Gerade im Handwerk, das bereits massiv unter gestiegenen Energie-, Material- und Lohnkosten leidet, verschärft diese Kostenabwälzung die wirtschaftliche Lage weiter und engt die Handlungsspielräume deutlich ein“, erklärt Jürgen Kroos, Präsident der Handwerkskammer (HWK) Münster.

Die Handwerkskammer hat eine Blitzumfrage unter Betrieben im Kammerbezirk gestartet. Daran nahmen 1.536 Arbeitgeber teil. Die Ergebnisse zeigen: Viele Betriebe sehen sich aktuell nicht in der Lage, die Prämie umzusetzen: Rund die Hälfte der Befragten (51 Prozent) plant keine Auszahlung, gut ein Drittel (36 Prozent) ist noch unentschlossen. Nur eine Minderheit beabsichtigt, die Prämie ganz (7 Prozent) oder teilweise (6 Prozent) zu gewähren. Entsprechend bewerten neun von zehn Betrieben die Maßnahme als zusätzliche finanzielle Belastung, knapp die Hälfte stuft diese sogar als stark belastend ein.

Als maßgebliche Einflussfaktoren nennen die Betriebe vor allem die allgemeine Kostenentwicklung (72 Prozent) sowie ihre aktuelle Ertragslage (57 Prozent). Auch Unsicherheiten in der wirtschaftlichen Entwicklung und die Personalsituation spielen eine Rolle. In den Rückmeldungen kritisieren die Unternehmer insbesondere die fehlende Gegenfinanzierung, die Verlagerung staatlicher Entlastungsmaßnahmen auf die Betriebe sowie die bereits hohe Belastung durch gestiegene Energie- und Betriebskosten. „Viele Betriebe stehen damit vor der schwierigen Entscheidung, Erwartungen ihrer Beschäftigten zu erfüllen oder die eigene wirtschaftliche Stabilität zu sichern“, so Kroos.

/// **www.hwk-muenster.de**



Jürgen Kroos, Präsident der Handwerkskammer Münster

Foto: Handwerkskammer Münster



STRANDKÖRBE | GARTENMÖBEL | SONNENSCHIRME | GRILLS

OUTDOORLIEBE

DRAUSSEN EINFACH SCHÖNER LEBEN

In unserer großen Ausstellung finden Sie klassische und moderne Strandkörbe, trendige Lounge- und Gartenmöbel, eine riesen Auswahl an Grills, Feuerstellen und vieles mehr für Ihren Garten oder den Balkon. Wir freuen uns auf Sie. Bis bald bei Ihrem **SonnenPartner.**

Die Schatztruhe
Sommermöbel-Manufaktur

Detmolder Straße 627 | 33699 Bielefeld | Tel 0521 . 92 60 60
Wir sind für Sie da von Mo. – Sa. 10.00 – 18.00 Uhr
www.sonnenpartner.de

INHALTSVERZEICHNIS

/// SICHERHEIT IM UNTERNEHMEN

10 11 Hebel für mehr IT-Sicherheit im Mittelstand
12 40 Jahre DENIOS – Sicherheit neu denken mit der „Vision Zero“

/// GEWERBEBAU | GEWERBEGEBIETE

14 Goldbeck übernimmt Management für anspruchsvolles Stadtquartier
16 Stärken des Wirtschaftsraums Osnabrück im Fokus
18 Materialvielfalt im Hallenbau: Stahl- und Holzkonstruktionen im Vergleich
20 Lagerhalle mit integriertem Halleneinbau
21 Sita TOP 100-Innovator 2026

/// TAGUNGEN | KONGRESSE | EVENTS

22 Die passende Location finden: Wie zentrale Koordination Zeit und Ressourcen spart

/// TITELTHEMA

24-29 Energie gleich Strategie!

/// ENTSORGUNG | ENERGIE | UMWELT

30 Nachhaltig gebaut, regional verankert: Westfalen Weser baut neue Betriebsstelle in Herford
32 Gemeinsam revolutionieren wir Entsorgungsprozesse

/// FOCUS

05 Schaeffler erhält Deutschen Innovationspreis
08 WENDT Maschinenbau erhält German Design Award für digitalen Markenauftritt

/// RUBRIKEN

04 Impressum
06 Regionalgeflüster
34 Firmenkontakte

Verlag und Herausgeber

Press Medien GmbH & Co. KG
Richthofenstraße 96 · 32756 Detmold
Tel.: (0 52 31) 98 100-0
www.wirtschaft-regional.net

Redaktion und Anzeigen

Peer-Michael Preß (verantwortlich)
Tel.: (0 52 31) 98 100-0
m.press@press-medien.de

Pressemitteilungen bitte an
redaktion@wirtschaft-regional.net

Gekennzeichnete Artikel decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Für unverlangt eingereichte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Anzeigen

Ines Heuer
Tel.: (0 52 31) 98 100-20
i.heuer@press-medien.de

Anzeigenpreisliste Nr. 34/Januar 2026

Druck

Press Medien GmbH & Co. KG, Detmold
www.press-medien.de

Erscheinungsweise

12 Hefte kosten jährlich im Abonnement 24,00 Euro netto. Das Abonnement läuft über ein Jahr und verlängert sich nur dann um ein weiteres Jahr, wenn nicht spätestens drei Monate vor dem Ablauf des Abonnement gekündigt wird. Erfüllungsort und Gerichtsstand Lemgo. Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

AUTONOME FABRIK:

Schaeffler erhält Deutschen Innovationspreis

Schaeffler ist mit dem Deutschen Innovationspreis 2026 in der Kategorie „Großunternehmen“ ausgezeichnet worden. Prämiert wurde das eigene Industrial Metaverse, mit dem der Technologiekonzern reale Produktion und digitale Simulationswelt miteinander verknüpft. Ziel ist es, Fertigungsprozesse effizienter, datenbasierter und stärker automatisiert zu gestalten.



Das Industrial Metaverse von Schaeffler verbindet reale Produktion mit virtueller Simulation für effizientere, autonomere Fertigungsprozesse.

Das Industrial Metaverse bildet Produktionsumgebungen dreidimensional und realitätsnah ab. Gleichzeitig integriert es KI-gestützte Simulationsmodelle und die Steuerungssoftware autonomer Systeme. Dazu zählen etwa fahrerlose Transportfahrzeuge, humanoide Roboter und speicherprogrammierbare Anlagen. In der virtuellen Umgebung können Abläufe getestet, Bewegungen trainiert und Prozesse optimiert werden, bevor sie in der realen Fertigung eingesetzt werden.

Für Schaeffler ist die Technologie ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur autonomen Fabrik. Nach Unternehmensangaben lassen sich damit auch Prozesse automatisieren, die bislang als zu komplex oder wirtschaftlich schwierig galten. Sensorinformationen werden ausgewertet, Zusammenhänge erkannt und daraus konkrete Handlungen abgeleitet. So entsteht ein lernendes Fertigungssystem, das die industrielle Nutzung von KI vorantreiben soll.

Das Industrial Metaverse wird bereits an zehn Standorten eingesetzt. Bis 2030 plant Schaeffler, die Lösung auf die Hälfte seiner Werke weltweit auszuweiten. Der Konzern verspricht sich davon mehr Flexibilität, höhere Effizienz und bessere Voraussetzungen für den breiteren Einsatz autonomer Produktionsressourcen.

Der Deutsche Innovationspreis wird jährlich von der WirtschaftsWoche gemeinsam mit Accenture, der BMW Foundation und O2 Telefónica vergeben. Ausgezeichnet werden Unternehmen, deren Innovationen die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands und Europas stärken.

/// **www.schaeffler.com**

Foto: Schaeffler

Innovative Lösungen gegen Mikroplastik: HSBI trifft auf Start-up MicroBubbles aus Bad Lippspringe in OWL



Kleine Partikel, große Arbeit: Mikroplastik schwebt in der Luft, treibt in den Ozeanen und befindet sich sogar im Trinkwasser. Die Kunststoffteilchen sind kleiner als fünf Millimeter, kaum abbaubar und gelten als gefährlich für die Umwelt und menschliche Gesundheit. Zu den Hauptquellen von Mikroplastik gehört der Abrieb von Reifen, der auf Straßen zurückbleibt und vom Regen in die Kanalisation und schließlich in die Gewässer gespült wird. Eine Idee, um dieses Problem zu lösen, hat das Start-up MicroBubbles aus Bad Lippspringe. Prof. Dr. Nina Altensell, am Campus Minden der Hochschule Bielefeld für das Lehrgebiet Siedlungswasser- und Kreislaufwirtschaft zuständig, besuchte das Start-up gemeinsam mit Studierenden und Experten aus dem Projekt InCamS@BI.

Phillip Traphöner ist Technischer Leiter bei MicroBubbles. Er erklärte den Studierenden beim Unternehmensbesuch das Verfahren, mit dem MicroBubbles Mikroplastik aus Wasser entfernt. (Foto: K. Starodubskij/HSBI)



120 Ausbildungsberufe im Fokus

Baggern, hämmern und Blutdruck messen: Bei der Berufsorientierungsmesse #DeineAusbildungSuchtDich! (#DASD!) bekamen rund 700 Schülerinnen und Schüler einen hautnahen Einblick in die Ausbildungsberufe und dualen Studienangebote. Sie nutzten ihre Chance, hinter die Kulissen von 66 regionalen Unternehmen zu schauen und so einen ersten Kontakt zum potenziellen Ausbildungsbetrieb herzustellen. Gastgeber der Messe war das Unternehmen Meurer Verpackungssysteme in Fürstenau. Vertreten waren Betriebe aus der gesamten Region, die insgesamt etwa 120 Ausbildungsberufe vorstellten – vom Gesundheitsbereich und Verwaltung über Industrie und Handwerk bis zur Bundeswehr.

Begeistert von den kreativen Arbeitsproben der Betriebe waren (v.l.): Heiner Pahlmann, Bürgermeister Bramsche, Matthias Wernke, Samtgemeindebürgermeister Bersenbrück, Jens Gozian, Geschäftsführer Meurer Verpackungssysteme, Matthias Wübbel, Samtgemeindebürgermeister Fürstenau, MaßArbeit-Vorstand Lars Hellmers, Christoph Trame, Samtgemeindebürgermeister Neuenkirchen, und Michael Bürgel, Samtgemeindebürgermeister Artland. (Foto: Julien Bielefeld / MaßArbeit)

Datacenter-Folgeaufträge: technotrans übertrifft Vorjahresvolumen bereits im ersten Halbjahr 2026

Die technotrans SE hat weitere Folgeaufträge für Flüssigkeitskühlsysteme in Datacentern gewonnen und baut ihre Marktposition weiter aus. Das Volumen liegt im oberen einstelligen Millionen-Euro-Bereich. Der Thermomanagement-Spezialist liefert Coolant Distribution Units (CDU) zur effizienten Kühlung leistungsstarker Serverinfrastrukturen. Die Folgeaufträge bestätigen die erfolgreiche Zusammenarbeit mit einem etablierten Großkunden aus dem Bereich der Datacenter-Ausstattung. Gleichzeitig festigt technotrans seine Position in diesem Markt. Das bestehende und neu akquirierte Auftragsvolumen übertrifft voraussichtlich bereits im ersten Halbjahr 2026 das Gesamtvolumen des Vorjahres und unterstreicht die anhaltend hohe Wachstumsdynamik in diesem Marktsegment.

Geschäftsjahr 2025: Dr. Oetker und Coppenrath & Wiese behaupten sich unter herausfordernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

Die Nahrungsmittelunternehmen von Dr. Oetker (inklusive Conditorei Coppenrath & Wiese) erwirtschafteten im Geschäftsjahr 202 5 einen Gesamtumsatz von 4,3 Milliarden Euro . Bereinigt um Wechselkurseinflüsse steigerten die Unternehmen ihre Umsätze um 3 Prozent. Die Investitionen beliefen sich auf 174 Millionen Euro. Im Jahr 2025 sah sich die globale Wirtschaft mit zunehmenden Unsicherheiten konfrontiert, die eng mit geopolitischen Entwicklungen und einer sich rasch wandelnden internationalen Handelspolitik verknüpft waren. Insbesondere d ie schwer vorhersehbare Zollpolitik der Vereinigten Staaten führte zu spürbaren Verwerfungen auf globalen Märkten. Eine wesentliche Ursache liegt in der Unsicherheit darüber, wann und in welchem Umfang neue Zölle auf bestimmte Waren erhoben werden könnten. Zusätzlich belasteten der anha ltende Konflikt in der Ukraine sowie die Spannungen im Nahen Osten auch im Berichtsjahr die wirtschaftliche Entwicklung. Trotz der herausfordernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen konnte Dr. Oetker im Jahr 2025 ein stabiles Ergebnis erwirtschaften. Dazu trug maßgeblich das in den Vorjahren initiierte Wachstums - und Effizienzprogramm bei, das konsequent fortgeführt und erfolgreich abgeschlossen wurde.



Wirtschaftsförderung der Stadt Lingen begleitet 86 Gründungs- und Start-up-Beratungen

Die Wirtschaftsförderung der Stadt Lingen (Ems) hat im Wirtschaftsausschuss (WGA) über ihre Aktivitäten in der Gründungs- und Start-up-Beratung berichtet. Im Jahr 2025 wurden insgesamt 86 Gründungs- und Start-up-Beratungen durchgeführt. „Gründungen und Unternehmensnachfolgen sichern Arbeitsplätze, stärken unsere Wirtschaft und bringen neue Impulse für den Standort Lingen“, betont Oberbürgermeister Dieter Krone. „Dass wir im vergangenen Jahr 86 Beratungen durchführen konnten, zeigt, wie groß der Bedarf ist – und wie wichtig es uns ist, Gründerinnen und Gründer sowie Nachfolgerinnen und Nachfolger verlässlich zu begleiten.“ „Unser Ziel ist es, Lingen dauerhaft als gründungsfreundlichen Wirtschaftsstandort zu positionieren“, so Krone weiter. „Mit klaren Angeboten und messbaren Ergebnissen.“ Interessierte, die sich selbstständig machen oder ein Unternehmen übernehmen möchten, können sich direkt an die Wirtschaftsförderung der Stadt Lingen (Ems) wenden. Die Beratung ist individuell, praxisnah und kostenfrei.

(v.l.) Sophia Gebken und Sophia Schaa (beide Wirtschaftsförderung), Oberbürgermeister Dieter Krone, Caroline Ohmann und Sandra Prekel (beide Wirtschaftsförderung). (Foto: Stadt Lingen)



Jubilarfeier 2026 der Nagel-Group

Im März 2026 kamen in der History Lounge am Headquarters in Versmold mehr als 100 Mitarbeitende zur diesjährigen Jubilarfeier der Nagel-Group zusammen. Geehrt wurden Kolleginnen und Kollegen mit 25, 30, 35, 40, 45 und sogar 50 Jahren Betriebszugehörigkeit. Hinter diesen Zahlen stehen Menschen, die die Nagel-Group über viele Jahre hinweg begleitet, geprägt und mit ihrem täglichen Einsatz mit Leben gefüllt haben. Die Veranstaltung bot einen würdigen Rahmen, um all jene zu feiern, die die Entwicklung der Nagel-Group über Jahrzehnte hinweg begleitet und aktiv mitgestaltet haben. Marion Nagel, Verwaltungsratsvorsitzende und Tobias Nagel ehrten die Jubilare persönlich. In ihren Ansprachen würdigten sie nicht nur die langjährige Treue der Mitarbeitenden, sondern richteten zugleich den Blick nach vorn. Das Engagement jedes Einzelnen ist ein zentraler Erfolgsfaktor für die Zukunft der Nagel-Group, die weiterhin konsequent in ihre nachhaltige Ausrichtung investiert.

Die Jubilare der Nagel-Group 2026 (Foto: Nagel-Group)

Jungforscher mit dem Sonderpreis der Gesellschaft für Bioanalytik Münster e.V. ausgezeichnet

Chemischer Sonnenschutz schützt vor UV-Strahlung – doch welche Folgen hat er für Gewässerorganismen und unsere Umwelt? Dieser Frage widmete sich Robin Teschler (17) vom Gymnasium Augustinianum in Greven in seinem Projekt „Auswirkung von chemischem Sonnen-schutz auf Daphnia magna“. Für seine Forschungsarbeit wurde er gleich mehrfach ausgezeichnet: Beim Regionalwettbewerb Münsterland von „Jugend forscht“ belegte er den 1. Platz in der Sparte Biologie. Darüber hinaus erhielt sein Projekt den LANUK Umweltpreis NRW sowie den Sonderpreis der Gesellschaft für Bioanalytik Münster e.V., der am 14. April 2026 im Rahmen von „Jugend forscht“ verliehen wurde. Im



Mittelpunkt des Projekts standen chemische UV-Filter, die im Vergleich zu mineralischen UV-Filtern wie beispielsweise Titanoxid bislang deutlich seltener hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf Wasserorganismen untersucht wurden. Die Ergebnisse legen nahe, dass nicht allein der Lichtschutzfaktor entscheidend ist. Vielmehr spielen auch die Zusammensetzung der Produkte sowie die Art ihrer Anwendung eine wichtige Rolle für mögliche Umweltauswirkungen. „Bemerkenswert an der Arbeit von Robin Teschler ist insbesondere, dass er seine Ergebnisse in einen übergeordneten umweltbezogenen Kontext eingeordnet hat, indem er gezielt den Austausch mit Behörden sowie Herstellern von Sonnenschutzprodukten gesucht hat.“, so Dr. Kathleen Spring, Geschäftsführerin der Gesellschaft für Bioanalytik Münster e.V.

(v.l.n.r) Dr. Birgit Hagenhoff, Robin Teschler, Dr. Kathleen Spring (Foto: Bioanalytik Münster e.V.)



AUSGEZEICHNETE MARKENARBEIT:

WENDT Maschinenbau erhält German Design Award für digitalen Markenauftritt

Der Maschinenbauer WENDT ist für seinen neu entwickelten digitalen Markenauftritt mit dem German Design Award 2026 in der Kategorie „Excellent Communications Design – Web“ ausgezeichnet worden. Der Relaunch der Unternehmenswebsite entstand in enger Zusammenarbeit mit der Osnabrücker Werbeagentur team4media und setzt Maßstäbe in der Verbindung von technischer Präzision und moderner Markenkommunikation.

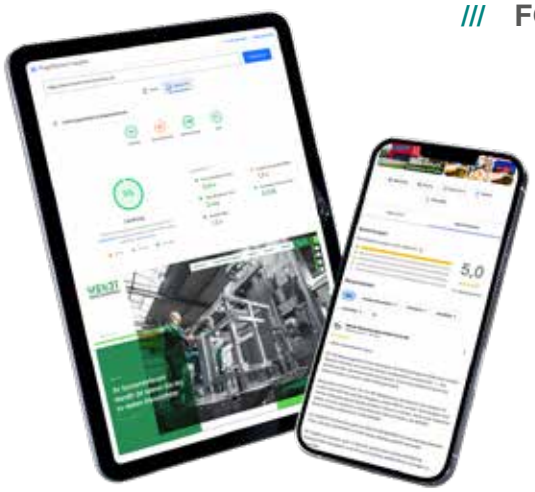
Ausgangspunkt des Projekts war die Herausforderung, ein technologisch geprägtes Unternehmen in eine klare, zeitgemäße und differenzierende Markenwelt zu überführen. Ziel war es, die hohe technische Kompetenz, die industrielle Leistungsfähigkeit und die Präzision von WENDT so zu übersetzen, dass sie für unterschiedliche Zielgruppen intuitiv erfassbar werden.

Die neue Website wurde dabei bewusst als zentrales Element der Markenkommunikation konzipiert – als digitale Plattform, auf der Marke, Inhalte und Nutzerführung zusammengeführt werden. Das Ergebnis ist ein Auftritt, der nicht nur informiert, sondern ein konsistentes und erlebbares Markenerlebnis schafft.



v.l.: Valeska Hurtzig, Geschäftsführerin Wendt Maschinenbau GmbH & Co KG, Julia-Marie Kramer, Projektmanagerin team4media, Moritz Neumann, Personalleitung Wendt Maschinenbau GmbH & Co KG, Hund Henry

Fotos: team4media



Die neue WENDT-Webseite kommt gut an: Auftraggeber-Feedback 5 Sterne, Google-Test mit Bravour bestanden (96% Leistung für technische Performance und 100% OnPage SEO)

Jury würdigt klare Gestaltung und starke Nutzerführung

Die Jury des German Design Award hebt insbesondere die gestalterische Klarheit und die konsequente Umsetzung der Markenwerte hervor:
„Ein charismatischer, klar fokussierter Webauftritt bringt die Identität von ›Wendt Maschinenbau‹ konsequent auf den Punkt. Die harmonische Verbindung von markantem Design, präziser Struktur und maßgeschneiderten Inhalten erschafft ein faszinierendes Gesamterlebnis. Die zweisprachige Ausrichtung und die eindrucksvolle User Experience machen dieses Projekt besonders relevant und überzeugend."
Mit dieser Begründung würdigt die Jury eine Arbeit, die gestalterische Qualität mit funktionaler Klarheit verbindet und komplexe Inhalte zugänglich macht.

Komplexität sichtbar und verständlich gemacht

Die Stärke des Relaunchs liegt in der konsequenten Übersetzung technischer Tiefe in eine klare Struktur. Gestaltung und Inhalt greifen dabei nahtlos ineinander: Authentische Bildwelten aus Produktion und Technologie schaffen Vertrauen, während die reduzierte Nutzerführung Orientierung bietet und Zusammenhänge verständlich macht.
„Die Herausforderung bestand darin, unsere technologische Kompetenz so darzustellen, dass sie sofort verständlich wird und gleichzeitig unsere Identität als Unternehmen klar transportiert", sagt Valeska Hurtzig, Geschäftsführerin von WENDT Maschinenbau. „Mit team4media ist es gelungen, genau diese Balance zu finden und in einen modernen, eigenständigen Markenauftritt zu übersetzen."

Strategie, Design und digitale Umsetzung als Einheit

Für die verantwortliche Agentur team4media stand von Beginn an ein ganzheitlicher Ansatz im Mittelpunkt. Ziel war es, nicht nur eine neue Website zu entwickeln, sondern eine konsistente Markenbasis zu schaffen, die langfristig anschlussfähig ist.
„Es ging nicht darum, Komplexität zu reduzieren, sondern sie so zu strukturieren, dass sie verständlich und erlebbar wird", erklärt das Team von team4media. „Wenn Gestaltung, Inhalt und Nutzerführung zusammenfinden, entsteht ein Auftritt, der nachhaltig wirkt."

Digitale Marke als Grundlage für weitere Kommunikation

Der ausgezeichnete Website-Relaunch bildet heute die Grundlage für die weitere Kommunikationsentwicklung des Unternehmens. Aufbauend auf dem neuen Markenauftritt wurden zusätzliche Maßnahmen entwickelt, die die definierte Markenwelt konsequent weiterführen und gezielt in unterschiedlichen Kanälen einsetzen. Damit zeigt das Projekt exemplarisch, wie digitale Markenarbeit im industriellen Umfeld funktionieren kann: durch klare Positionierung, konsequente Gestaltung und eine enge Verzahnung von Strategie und Umsetzung.

Sie möchten persönlich über die Möglichkeiten für Ihr Unternehmen sprechen?
team4media freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme: h

/// **www.team4media.net**



team4media ist eine etablierte Full-Service-Werbeagentur aus Osnabrück mit den Schwerpunkten Web, Print, Messe und Film/Video.

team4media macht Marken sichtbarer, stärker und erfolgreicher – mit durchdachtem Design, klarer Strategie und hochwertiger Umsetzung. Ob Website, Corporate Design, Video-Content oder Social Media – Erfahren. Engagiert. Ergebnisorientiert.

NOBIX GROUP

11 Hebel für mehr IT-Sicherheit im Mittelstand

Cyberangriffe sind längst kein Problem mehr nur für Großkonzerne. Gerade kleine und mittlere Unternehmen geraten zunehmend ins Visier, weil Angreifer hier häufig auf gewachsene IT-Strukturen, knappe personelle Ressourcen und uneinheitliche Sicherheitsstandards treffen. Für mittelständische Betriebe ist IT-Sicherheit damit kein reines Technikthema mehr, sondern eine Managementaufgabe mit direkter Bedeutung für Produktion, Vertrieb, Kundenbeziehungen und Haftungsfragen.

Die Bedrohungslage hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verschärft. Ransomware, Phishing, gestohlene Zugangsdaten und Angriffe auf vernetzte Systeme gehören inzwischen zum Alltag. Dabei geht es nicht nur um Lösegeldforderungen. Ebenso kritisch sind Produktionsausfälle, der Verlust sensibler Kundendaten, Störungen in Lieferketten und nachhaltige Reputationsschäden. Die entscheidende Frage lautet daher nicht mehr, ob ein Unternehmen attackiert wird, sondern wie gut es vorbereitet ist und wie schnell es im Ernstfall reagieren kann.



Ein häufiger Irrtum im Mittelstand lautet noch immer, das eigene Unternehmen sei zu klein oder zu unbedeutend, um für Cyberkriminelle interessant zu sein. Tatsächlich ist oft das Gegenteil der Fall. Gerade kleinere Organisationen gelten als attraktive Ziele, weil hier Sicherheitsmaßnahmen nicht immer konsequent umgesetzt sind. Wer Verantwortung für ein Unternehmen trägt, sollte deshalb nicht warten, bis ein Vorfall eintritt, sondern Risiken systematisch prüfen und Schutzmaßnahmen planvoll ausbauen.

Wichtig ist dabei ein ganzheitlicher Blick. IT-Sicherheit besteht nicht nur aus Firewalls, Antivirenprogrammen oder neuen Softwarelösungen. Ebenso relevant sind organisatorische Regeln, klare Zuständigkeiten, Schulungen der Mitarbeitenden und belastbare Notfallpläne. Eine wirksame Sicherheitsstrategie verbindet technische, personelle und organisatorische Maßnahmen.

Ein erster Schritt ist die systematische Suche nach Schwachstellen. Regelmäßige Audits, Netzwerk-Scans und Penetrationstests helfen, Sicherheitslücken frühzeitig zu erkennen. Ebenso wichtig ist ein vollständiger Überblick über alle Geräte, die mit dem Netzwerk verbunden sind. Dazu zählen nicht nur Server, Notebooks und Switches, sondern auch Telefonanlagen, Zutrittssysteme, Alarmtechnik oder andere internetfähige Komponenten in Gebäuden und Produktionsumgebungen.

Gleichzeitig sollte die Sicherheitsarchitektur nicht unnötig aufgebläht werden. Viele Einzellösungen erhöhen Komplexität, Kosten und Verwaltungsaufwand, ohne den Schutz automatisch zu verbessern. Sinnvoller ist eine schlanke, klar strukturierte Sicherheitslandschaft, in der Zuständigkeiten und Funktionen sauber definiert sind.

Zu den wirksamen Sofortmaßnahmen gehört außerdem ein konsequenter Schutz bei der Anmeldung. Multifaktor-Authentifizierung sollte überall dort Standard sein, wo sie technisch möglich ist. Gestohlene Passwörter allein reichen dann nicht mehr aus, um

Grafik: Press Medien

auf Systeme zuzugreifen. Ergänzend sollten Unternehmen beobachten, ob eigene Zugangsdaten in bekannten Datenlecks oder im Darknet auftauchen.

Besondere Aufmerksamkeit verdienen Backups. Sie sind im Ernstfall oft die letzte Absicherung gegen Ransomware. Deshalb müssen Sicherungen getrennt gespeichert, vor Manipulation geschützt und regelmäßig auf ihre Wiederherstellbarkeit getestet werden. Nur ein Backup, das sich im Krisenfall tatsächlich zurückspielen lässt, erfüllt seinen Zweck.

Auch der Zugriff auf das Unternehmensnetzwerk sollte streng geregelt sein. Moderne Zugangskonzepte stellen sicher, dass nur autorisierte Personen und Geräte auf interne Systeme zugreifen können. Ergänzend hilft eine Segmentierung des Netzwerks, Schäden zu begrenzen. Dringt ein Angreifer in einen Bereich ein, soll er sich nicht ungehindert im gesamten Unternehmen ausbreiten können.

Ein oft unterschätzter Faktor bleibt der Mensch. Viele erfolgreiche Angriffe beginnen mit einer täuschend echt wirkenden Mail oder einem unbedachten Klick. Regelmäßige Schulungen, wiederkehrende Trainings und klare Verhaltensregeln schaffen hier die notwendige Sensibilität. Sicherheitskultur entsteht nicht durch Einzelmaßnahmen, sondern durch Routine.

Ebenso grundlegend ist ein verlässliches Update-Management. Sicherheitslücken in Betriebssystemen, Anwendungen und Firmware müssen schnell geschlossen werden. Automatisierte Prozesse helfen, den Zeitraum zwischen Bekanntwerden einer Schwachstelle und ihrer Behebung möglichst kurz zu halten.

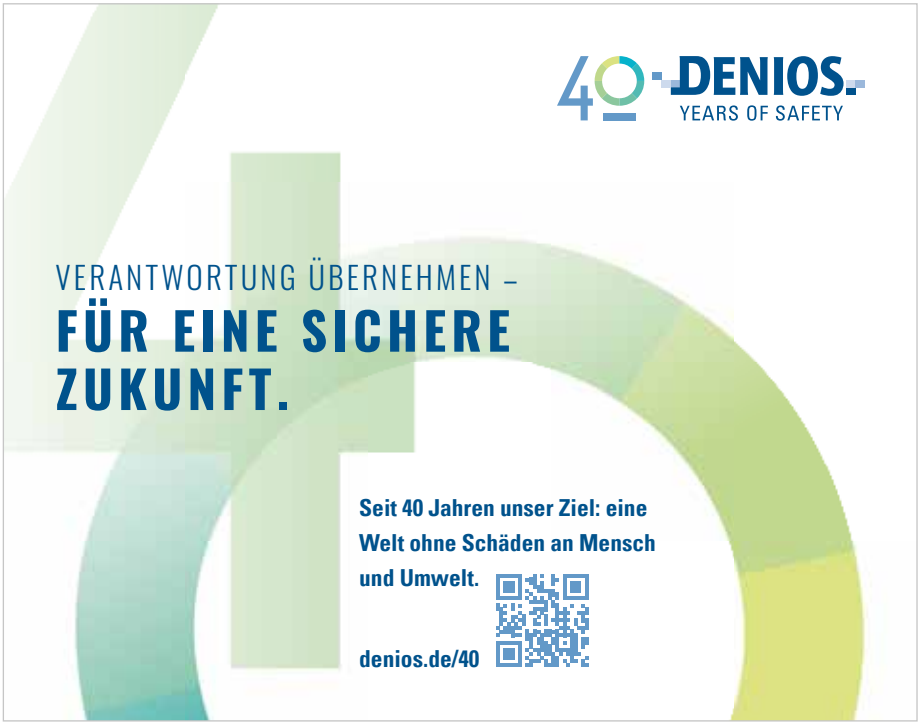
Unterm Strich braucht der Mittelstand keine isolierten Einzelmaßnahmen, sondern eine ausgewogene Gesamtstrategie. Wer die größten Schwachstellen identifiziert, Zuständigkeiten klärt und technische wie organisatorische Schutzmechanismen sinnvoll verzahnt, reduziert die Angriffsfläche erheblich. IT-Sicherheit ist damit kein Projekt mit Enddatum, sondern ein fortlaufender Prozess, der die Stabilität und Zukunftsfähigkeit des Unternehmens sichert.

/// www. nobix-group.de



Kimberly Stocker, Geschäftsführerin der Albakom GmbH, ein Unternehmen der NOBIX Group. Die NOBIX Group ist ein bundesweit tätiger Managed Service Provider mit Fokus auf Managed Services für Infrastruktur, Cloud, Security und Kerngeschäftsapplikationen. Die Gruppe beschäftigt rund 300 Mitarbeitende an 12 Standorten in Deutschland.

Foto: NOBIX Group GmbH





Der DENIOS-Hauptsitz in Bad Oeynhausen – Heimat des Weltmarktführers für Gefahrstofflagerung und Arbeitssicherheit.

DENIOS

40 Jahre DENIOS – Sicherheit neu denken mit der „Vision Zero“

Vier Jahrzehnte Erfahrung sind ein Grund zum Feiern. Für DENIOS sind sie vor allem ein Auftrag: Sicherheit neu zu denken – für heute und für die nächsten Jahrzehnte. 2026 feiert das international tätige Unternehmen sein 40-jähriges Bestehen und richtet den Blick konsequent nach vorn. Im Zentrum steht die DENIOS Vision Zero: das Ziel einer Welt ohne Schäden an Mensch und Umwelt.

Was 1986 mit Lösungen für den sicheren Umgang mit Gefahrstoffen begann, ist heute ein umfassender Ansatz für ganzheitliche Sicherheit. DENIOS versteht Sicherheit nicht mehr nur als Produkt, sondern als Haltung, System und Verantwortung.

Vom Produktanbieter zum Sicherheitspartner

DENIOS hat in 40 Jahren Standards gesetzt und die Entwicklung der Branche aktiv mitgestaltet. Aus einzelnen Produkten wurden integrierte Lösungen, aus technischer Expertise ein umfassendes Sicherheitsverständnis. Heute verbindet das Unternehmen Beratung, Technik, Services und digitale Lösungen zu einem Sicherheitsökosystem, das Risiken früh erkennt und nachhaltig reduziert.

Sicherheit ist längst kein Randthema mehr. In einer komplexer und dynamischer werdenden Welt ist sie ein zentrales Bedürfnis – in der Industrie ebenso wie im gesellschaftlichen Kontext. DENIOS reagiert darauf mit einem klaren Anspruch: Sicherheit darf nicht nur „ausreichend“ sein, sondern muss konsequent weitergedacht werden.

Vision Zero – mehr als ein Ziel

Mit der DENIOS Vision Zero formuliert das Unternehmen einen klaren Anspruch: null Schäden an Mensch und Umwelt. Diese Vision ist kein Slogan, sondern ein strategischer Kompass. Sie prägt Entscheidungen, Entwicklungen und Partnerschaften.

DENIOS denkt Sicherheit systemisch, digital und über den gesamten Lebenszyklus hinweg. Von der Analyse über das Konzept bis zur Umsetzung und kontinuierlichen Weiterentwicklung begleitet das Unternehmen seine Kunden auf dem Weg zu nachhaltiger Sicherheit. Dabei geht es nicht nur um Technik, sondern auch um Prozesse, Kultur und Verantwortung.

Fotos: DENIOS

Sicherheit beginnt nicht am Werkstor

Für DENIOS endet diese Verantwortung nicht mit dem Verkauf eines Produkts. Sicherheit beginnt dort, wo Unternehmen Prozesse gestalten, Mitarbeitende schützen und Umweltbelastungen vermeiden. Mit klaren Zielen, regelmäßigen Bewertungen und einer gelebten Sicherheitskultur macht DENIOS seine Vision greifbar.

Für Mitarbeitende bedeutet die Vision Zero, dass Sicherheit selbstverständlich zum Arbeitsalltag gehört. Für Kunden bedeutet sie einen Partner, der Risiken früh erkennt und Lösungen ganzheitlich denkt. Für die Gesellschaft ist sie ein klares Signal: Sicherheit ist keine Pflichtübung, sondern eine Haltung.

Der Blick nach vorn ist klar: DENIOS will auch in Zukunft Maßstäbe setzen – mit Lösungen, die über Normen hinausgehen, mit Verantwortung über Produkte hinaus und mit einer Vision, die Orientierung gibt.

/// **www.denios.de/visionzero**



Die DENIOS Vision Zero: ein klares Ziel für die Zukunft – eine Welt ohne Schäden an Mensch und Umwelt.

Press Medien
Verlag | Druckerei | Agentur

B2B WERBUNG
PRINT & ONLINE
MARKETINGBERATUNG

Rufen Sie uns jetzt für eine persönliche Beratung an...

05231 98100-17

GOLDBECK

Goldbeck übernimmt Management für anspruchsvolles Stadtquartier

Goldbeck Property Services baut die Zusammenarbeit mit dem Investment- und Asset-Manager KGAL weiter aus. Künftig verantwortet das Unternehmen das kaufmännische und technische Property Management für das Perlach Plaza in München. Das Quartier umfasst rund 50.000 Quadratmeter Geschossfläche und vereint unterschiedliche Nutzungen auf engem Raum: Neben den Perlach Arkaden mit 21 Gewerbeeinheiten gehören auch Apartmenthäuser und Grünflächen zum Ensemble.

Für Goldbeck ist das Mandat auch deshalb bemerkenswert, weil das Quartier eine hohe betriebliche Komplexität mitbringt. Im Objekt finden sich Einzelhandel, Gastronomie, Hotel, Fitnessstudio und weitere Dienstleister. Hinzu kommen Wohnangebote mit unterschiedlichen Zielgruppen: Das Apartmenthaus STUD. IO mit 104 möblierten Einheiten richtet sich insbesondere an Studierende. Darüber hinaus gehören 111 Mietwohnungen mit Flächen zwischen 30 und 130 Quadratmetern zum Quartier, die derzeit vollständig vermietet sind.

Gewerbeflächen



© Lisa F. Young - Fotolia.com

oleg-FlächenService
0541-5014899

Flächen entwickeln, Zukunft gestalten!

Sie sind auf der Suche nach einer Gewerbefläche oder Gewerbeimmobilie im Landkreis Osnabrück?

Die oleg Osnabrücker Land-Entwicklungsgesellschaft mbH bietet einen umfassenden Überblick über regionale Angebote und hilft Ihnen, eine für Sie passende Offerte zu finden.

www.oleg.de

oleg
Osnabrücker Land-Entwicklungsgesellschaft

Damit treffen im laufenden Betrieb sehr verschiedene Anforderungen aufeinander. Unterschiedliche Nutzergruppen, eine komplexe technische Infrastruktur und zahlreiche Beteiligte machen die Bewirtschaftung eines solchen Mixed-Use-Standorts anspruchsvoll. Genau darin liegt für professionelle Property-Management-Dienstleister ein wachsender Markt: Eigentümer erwarten heute nicht mehr nur die Verwaltung einzelner Immobilien, sondern die Steuerung ganzer Quartiere mit vielfältigen Nutzungsprofilen.

Für KGAL ist Goldbeck dabei kein neuer Partner. Bereits zwölf weitere Objekte werden von Goldbeck Property Services betreut. Dazu zählen unter anderem der RWE Campus in Essen, das Jannowitz in Berlin und das Bürogebäude BeOne in Frankfurt. Die nun ausgeweitete Zusammenarbeit unterstreicht, dass sich langfristige Partnerschaften im Immobilienmanagement zunehmend

Foto: KGAL GmbH & Co. KG



Seit 2026 managen die Goldbeck Property Services das Perlach Plaza im Auftrag von KGAL

über verlässliche Prozesse, technische Kompetenz und Erfahrung mit komplexen Beständen definieren.

Jan Majer-Leonhard, Geschäftsführer der Goldbeck Property Services, bewertet die erneute Beauftragung als klares Vertrauenssignal. Ziel sei es, für Eigentümer, Mieter und Besucher einen spürbaren Mehrwert zu schaffen und das Quartier gemeinsam mit KGAL langfristig weiterzuentwickeln. Im Mittelpunkt stünden effiziente Abläufe, klare Kommunikation und eine vorausschauende Bewirtschaftung.

Für Goldbeck passt das neue Mandat in die strategische Ausrichtung der Servicesparte. Das Unternehmen positioniert sich zunehmend als ganzheitlicher Partner über den gesamten Immobilienlebenszyklus hinweg – von Planung und Bau bis zu Dienstleistungen im Betrieb. Die Property Services konzentrieren sich dabei auf das aktive Management gewerblicher Immobilien, vom Bürogebäude bis zum Shoppingcenter. Nach Unternehmensangaben betreuen rund 230 Mitarbeitende deutschlandweit etwa 550 Immobilien.

Mit dem Perlach Plaza übernimmt Goldbeck damit nicht nur ein weiteres Objekt, sondern ein Quartier, das die wachsende Bedeutung gemischt genutzter Stadtbausteine im Immobilienmarkt widerspiegelt. Gerade in urbanen Lagen gelten solche Konzepte als zukunftsfähig, weil sie Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Freizeit enger miteinander verbinden. Für das Property Management steigen damit allerdings auch die Anforderungen an Koordination, Servicequalität und technische Steuerung.

/// **www.goldbeck.de**

WIR MACHEN'S KURZ:
WIR BAUEN IHRE VISIONEN.



SCHLICHTMANN HALLENBAU
www.schlichtmann-hallenbau.de
Benzstr. 26 | 41689 Heek | Tel. 02568 38889-0

OLEG OSNABRÜCKER LAND-ENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT

Stärken des Wirtschaftsraums Osnabrück im Fokus

Landkreis und Stadt Osnabrück präsentieren sich auf der Real Estate Arena.

Landkreis und Stadt Osnabrück präsentieren sich gemeinsam auf der Real Estate Arena in Hannover: Am 10. und 11. Juni rücken die Wirtschaftsförderung des Landkreises, WIGOS, und die Wirtschaftsförderung der Stadt, WFO, die Stärken des Wirtschaftsraums in den Fokus. Bereits zum dritten Mal sind WIGOS und WFO sowie die oleg Osnabrücker Land-Entwicklungsgesellschaft Aussteller auf der Real Estate Arena – einer zentralen Plattform der Immobilienbranche in Deutschland.

Nach der erfolgreichen Teilnahme im vergangenen Jahr will die Region das internationale Fachpublikum mit mehr als 7.500 Fachbesuchern auf sich aufmerksam machen. „Mit unserem breit aufgestellten Portfolio sehen wir uns gut für die Zukunft gerüstet. Die Wirtschaftsregion eröffnet vielfältige Perspektiven für Unternehmen, Investoren und Projektentwickler“, erklären WIGOS-Geschäftsführer Peter Vahrenkamp und WFO-Geschäftsführer Ingmar Bojes.

Im Mittelpunkt der Real Estate Arena stehen aktuelle Herausforderungen und Perspektiven der Immobilienwirtschaft. Dazu zählen insbesondere Fragen der nachhaltigen Stadtentwicklung, neue Geschäftsmodelle sowie die fortschreitende Digitalisierung. Auch Themen wie die Transformation bestehender Flächen und die Aktivierung bislang ungenutzter Potenziale gewinnen weiter an Bedeutung. Insgesamt werden rund 500 Aussteller aus allen Bereichen der Bau- und Immobilienwirtschaft in Hannover erwartet. Vertreten ist die gesamte Wertschöpfungskette – von Projekt- und Quartiersentwicklung über den Wohnungsbau bis hin zur Erschließung sogenannter Hidden Potentials. Vor dem Hintergrund steigender Anforderungen an Nachhaltigkeit rückt dabei insbesondere die Nutzung und Weiterentwicklung bestehender Flächen in den Blickpunkt.

Für WIGOS und WFO bietet die Messe eine wichtige Gelegenheit, den Wirtschaftsstandort einem internationalen Fachpublikum vorzustellen. „Neben der zentralen Lage und der leistungsfähigen Infrastruktur tragen insbesondere der starke Mittelstand sowie ein lebendiges Startup-Ökosystem zur Attraktivität unseres Standorts bei“, erklären die Geschäftsführer.

Im Gepäck haben WIGOS, oleg und WFO unter anderem aktuelle Projekte aus den Bereichen Gewerbeflächenentwicklung, Logistik und Wohnungsbau. Ein Schwerpunkt der WFO liegt auf dem Smart Business Park, der gezielt auf Zukunftsthemen wie Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und innovative Geschäftsmodelle ausgerichtet ist. „Ziel ist der Aufbau eines eng vernetzten Innovationsökosystems aus produzierenden Unternehmen und Dienstleistern sowie der Zugang zu einem lokalen Smart-Service-Netzwerk. Für Ansiedlungen stehen derzeit rund 23,2 Hektar Fläche zur Verfügung“, so Ingmar Bojes. Darüber hinaus stellt die WFO den Immolog Business Park im etablierten Gewerbegebiet Hellern-Nord vor. Auf einer Grundstücksfläche von etwa 100.000 Quadratmetern entstehen rund 59.200 Quadratmeter flexibel nutzbare Gewerbeflächen mit guter regionaler und überregionaler Anbindung.

Wie attraktiv der Landkreis für Investoren ist, zeigen die WIGOS und die oleg auf. Insgesamt stehen an 16 Standorten im gesamten Landkreis attraktive Flächen



Foto: Miriam Loeskow-Bücker / WIGOS

zur Verfügung, unter anderem in dem neuen Gewerbegebiet in Ostercappeln-Venne. „Dort startet aktuell die Vermarktung der 16 Hektar großen Fläche“, so oleg-Geschäftsführerin Susanne Menke. Besonders das AgriFood Tech-Cluster haben die oleg und die WIGOS im Fokus. Ein bedeutender Baustein dieser Entwicklung ist die Unterstützung des Projektes Field Lab im Osnabrücker Land, das als moderner Forschungscampus praxisnahe Lösungen für die Agrar- und Landmaschinentechnik von morgen erprobt. Auf dem Field Lab werden unter anderem autonome Landmaschinen, moderne Sensortechnik sowie digital vernetzte Systeme unter realen Bedingungen entwickelt und erprobt.

Ergänzend informiert die oleg auf der Messe über ihre Beratungs- und Serviceangebote für Projektentwickler, Kommunen und Unternehmen, insbesondere im Bereich der Gewerbeflächenentwicklung. „Wir möchten, dass sich die Unternehmen bei uns von Anfang an wohlfühlen und sorgen daher im Rahmen unseres Behördenmanagements dafür, dass die Ansiedlung von der Planung bis zur Umsetzung möglichst reibungslos läuft“, betont Susanne Menke.

Mit Blick auf die bevorstehende Messe zeigen sich die Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungen zuversichtlich. „Schon im Anschluss an die Real Estate Arena im vergangenen Jahr konnten wir bedeutende Impulse



WIGOS-Geschäftsführer Peter Vahrenkamp (links) und WFO-Geschäftsführer Ingmar Bojes freuen sich auf viele Impulse bei der Real Estate Arena.

setzen und neue Projekte initiieren. Auch in diesem Jahr erwarten wir zahlreiche wertvolle Kontakte und Kooperationen, die unserem Standort nachhaltig zugutekommen werden“, unterstreichen Peter Vahrenkamp und Ingmar Bojes.

/// **www.oleg.de**

Wir halten,
was wir bauen

Für uns beginnt jedes Projekt mit einem Gespräch und dem Verständnis für Ziele, Verantwortung und wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

Wir planen, koordinieren und realisieren bis zur Schlüsselübergabe.



BÜHRER+
WEHLING

SCHLICHTMANN HALLENBAU

Materialvielfalt im Hallenbau: Stahl- und Holzkonstruktionen im Vergleich

Beim Bau von Gewerbe- und Industriehallen, landwirtschaftlichen Gebäuden oder Reithallen müssen Funktionalität, Kosten und Design miteinander in Einklang gebracht werden. Das erfordert individuelle Konzepte und die Wahl des passenden Materials.

Ob Stahl, Holz, Fertigbeton oder eine Mischkonstruktion geeignet sind, entscheidet sich je nach Anforderungen des Bauprojekts. Faktoren sind etwa die Tragfähigkeit, Sicherheitsstandards, Brandschutz oder ein optimales Raumklima. Die Schlichtmann Hallenbau GmbH realisiert seit mehr als 30 Jahren individuelle Hallenlösungen für unterschiedliche Branchen und arbeitet dabei mit diversen Materialzusammenstellungen, die auf die Anforderungen des jeweiligen Projekts abgestimmt sind.

Stahl versus Holz

Die Wahl des Konstruktionsmaterials ist ein zentraler Faktor im modernen Hallenbau. Ob eine Halle aus Stahl oder Holz errichtet wird, hängt von der Größe, den Brandschutzanforderungen und der Wirtschaftlichkeit ab. Aber auch die Ästhetik spielt für viele Auftraggeber eine Rolle.

Stahlkonstruktionen: Tragfähig und langlebig

Stahlkonstruktionen sind insbesondere im Industrie- und Gewerbebau weit verbreitet und zeichnen sich durch ihre hohe Tragfähigkeit bei gleichzeitig schlanken Querschnitten aus. Sie ermöglichen flexible, offene Grundrisse, die sich an unterschiedliche Nutzungsanforderungen anpassen lassen. Der hohe Vorfertigungsgrad ermöglicht kurze Bauzeiten.

Stahl überzeugt zudem durch eine hohe Maßgenauigkeit und gleichbleibende Qualität aus industrieller Fertigung. Stahlkonstruktionen lassen sich erweitern, zurückbauen und auch recyceln. Im Brandfall verliert Stahl jedoch bei Temperaturen ab etwa 600 Grad Celsius seine Tragfähigkeit, weshalb häufig zusätzliche Brandschutzmaßnahmen erforderlich sind.

Leimbinder als Alternative: Besonders beständig

Leimbinderkonstruktionen aus Holz zeichnen sich durch eine hohe Tragfähigkeit bei vergleichsweise geringem Eigengewicht aus und ermöglichen große Spannweiten ohne zusätzliche Stützen. Sie sind aus bauphysikalischer Sicht besonders vorteilhaft, da Holz Feuchtigkeit regulieren kann und so zu einem angenehmen Raumklima beiträgt.

Auch im Hinblick auf Brandschutz überzeugen die Konstruktionen: Im Brandfall bildet sich eine schützende Kohleschicht, die den tragenden Kern stabilisiert. So wird die Feuerwiderstandsklasse F30 häufig ohne zusätzliche Maßnahmen erreicht.

Darüber hinaus überzeugt Holz durch seine Nachhaltigkeit als nachwachsender Rohstoff sowie durch seine natürliche, architektonisch ansprechende Optik. Auch in anspruchsvollen Umgebungen, etwa in der Energiebranche, im Sport- und Freizeitbereich oder Agrarsektor, erweist sich Holz als robust und chemisch beständig.

Fotos: Schlichtmann Hallenbau





Vielfältige Materialauswahl für Wolters: Während die kleinere, offene Maschinenhalle mit Stahl konstruiert wurde, verwendete Schlichtmann für die große Lagerhalle eine Leimbinderkonstruktion.



Für eine Halle mit integrierter Krananlage setzte Schlichtmann auf eine Konstruktion mit insgesamt rund 400 Tonnen Stahl, um die hohen statischen Anforderungen wirtschaftlich umzusetzen.

Projektbeispiele: Hallenkonstruktionen für Biogasanlagen

Für die Erweiterung einer Biogasanlage der Wolters Bioenergie GmbH & Co. KG in Heek errichtete Schlichtmann zwei neue Gebäude, bei denen unterschiedliche Materialen zum Einsatz kamen:

Für die kleinere, offene Maschinenhalle mit einer Spannweite von etwa 20 Metern fiel die Wahl auf eine Stahlkonstruktion. Hier standen besonders wirtschaftliche Aspekte, eine effiziente Bauweise sowie die funktionale, offene Nutzung im Vordergrund.

Für die 3.800 Quadratmeter große Lagerhalle wurde hingegen Leimbinderholz gewählt, um die großen Spannweiten stützenfrei zu überbrücken und die chemische Beständigkeit für die Lagerung von Substraten zu gewährleisten.

Dass die Wahl des Konstruktionsmaterials von den spezifischen Kundenanforderungen abhängt, zeigt sich auch bei der Biomethan-Einspeiseanlage von Revis in Dülmen: Schlichtmann errichtete hier eine Halle mit einer Kranbahn, die an der Hallendecke befestigt ist und einen 12 Tonnen schweren Kran trägt. Um die hohen Lasten zuverlässig aufzunehmen und zugleich wirtschaftlich zu bleiben, entschied sich Schlichtmann für eine Hallenkonstruktion aus rund 400 Tonnen Stahl.

Individuelle, materialübergreifende Lösungen

Die Vielfalt an Konstruktionsmaterialien hat im Hallenbau eine zentrale Bedeutung. Es gibt nicht pauschal „das beste“ Material: Stattdessen muss die passende Lösung für den jeweiligen Anwendungsfall gefunden werden.

Schlichtmann Hallenbau entwickelt projektspezifische Konzepte und kann durch langjährige Partnerschaften mit verschiedenen Zulieferern flexibel auf alle Baumaterialien zurückgreifen. So entstehen individuell geplante Lösungen mit idealem Materialmix, die in ihrer Funktionalität, Langlebigkeit und Ästhetik überzeugen.

/// **www.schlichtmann-hallenbau.de**

ES BRAUCHT NICHT VIEL,
NUR DEN RICHTIGEN.

www.schlattner.de

INGENIEURBÜRO SCHLATTNER

BÜHRER + WEHLING PROJEKT GMBH

Lagerhalle mit integriertem Halleneinbau

Der Fachgroßhandelsbetrieb Hildebrandt & Bartsch erweiterte den Betriebsstandort im brandenburgischen Dahlewitz. Dabei blickt das Unternehmen auf 100-jähriges Bestehen zurück und ist bereits seit über 25 Jahren ortsansässig.



Vor den Toren Berlins bietet das 17.795m² große Grundstück die optimale Verkehrsanbindung. Infolge der An- und Ausbauarbeiten werden die Lagerflächen mit zusätzlich 7.400m² beinahe um die Hälfte der bestehenden Lagerkapazitäten vergrößert.

Die in Stahlbetonskelettbauweise errichtete, 3-schiffige Industriehalle wurde mit horizontal verlaufenden Stahlsandwichelementen verkleidet sowie teilweise mit mehrschaligen Stahlbetonsichtelementen versehen. Im Dachbereich ist eine Trapezblechtragschale mit Foliendachaufbau und umlaufender Attika (Höhe bis 12m) ausgeführt worden. Über die insgesamt sechs Überladebrücken werden Lieferaufträge logistisch zügig abgewickelt.

Den Anforderungen entsprechend sind im integrierten Halleneinbau Neben-, Sozial-, Büroräume mit Werkstatt (207m²), Sonderlager 1-4 (949m²), Sprinklerzentrale, Haustechnikraum im Erdgeschoss als auch der Halleneinbau als Mezzanine (Zwischengeschoss 314m²) in massiver Bauweise erstellt worden.

/// **www.buehrer-wehling.de**

Fotos: Bührer + Wehling Projekt GmbH

ZUKUNFTSKURS PRÄMIERT:

Sita TOP 100-Innovator 2026

Sita Bauelemente aus Rheda-Wiedenbrück ist 2026 erneut als einer der 100 innovativsten Mittelständler Deutschlands ausgezeichnet worden. Das Unternehmen erhielt das TOP-100-Siegel bereits zum dritten Mal.

Prämiert wurde nicht nur eine einzelne Entwicklung, sondern die Innovationskraft des Unternehmens in mehreren Bereichen. Grundlage der Auszeichnung ist ein Auswahlverfahren mit 100 Prüfkriterien in fünf Kategorien. Mentor der Preisverleihung ist der ehemalige Bundespräsident Christian Wulff. Nach Angaben von Sita war vor allem das „Gesamtpaket" entscheidend: also die Frage, wie offen das Unternehmen für Veränderung, neue Prozesse und Weiterentwicklung aufgestellt ist. Geschäftsführer Thomas Kleinegees sieht darin eine Bestätigung für den eingeschlagenen Kurs. Wissenschaftlich begleitet wird der Wettbewerb von Professor Nikolaus Franke von der Wirtschaftsuniversität Wien. Ein zentrales Beispiel für die Innovationskultur bei Sita ist das interne Projekt „Zukunftsreise". Dabei werden Mitarbeitende aktiv in die Weiterentwicklung des Unternehmens einbezogen. Beschäftigte aus Produktion und Verwaltung arbeiten als sogenannte Reisebegleiter an konkreten Lösungen, die direkt in den Arbeitsalltag einfließen. Dieser partizipative Ansatz soll Talente binden, Menschen stärken und Veränderungsprozesse nachhaltig im Unternehmen verankern. Impulse für neue Produkte und Dienstleistungen entstehen bei Sita zudem im engen Austausch mit der Praxis. Der Profi-Chat sowie das Schulungs- und Seminarangebot SitaCampus dienen nicht nur dem Wissenstransfer, sondern liefern dem Unternehmen auch wichtige Anregungen für die Weiterentwicklung von Service- und Produktlösungen. Genannt werden unter anderem komplette Produktsets, ein Drohnen-Service und digitale Werkzeuge zur Überwachung flacher Dächer. Sita beschäftigt aktuell 127 Mitarbeitende und feiert 2026 zugleich sein 50-jähriges Bestehen.

/// **www.sita-bauelemente.de**







Blick in das INNOVATORIUM im Coppenrath Innovation Centre im Osnabrücker Lok-Viertel.

OSNABRÜCK CONVENTION BUREAU

Die passende Location finden: Wie zentrale Koordination Zeit und Ressourcen spart

Das Osnabrück Convention Bureau (OCB) unterstützt Unternehmen, Verbände und Institutionen dabei, die passende Event- und Tagungslocation in Osnabrück und Umgebung zu finden und den Auswahlprozess effizient und transparent zu gestalten.

Die Wahl des richtigen Veranstaltungsortes ist eine der zentralen Entscheidungen in der Eventplanung: Raumgröße, technische Ausstattung, Erreichbarkeit und Budget müssen ebenso berücksichtigt werden wie Atmosphäre und Zielgruppe – oft unter hohem Zeitdruck.

Als unabhängige Serviceeinheit verfügt das OCB über einen umfassenden Marktüberblick mit aktuell 55 Kooperationspartnern – von großen Veranstaltungszentren bis hin zu besonderen Locations mit individuellem Charakter. Ziel ist es, für jedes Format den passenden Rahmen zu identifizieren und die Abstimmung zwischen Veranstaltenden und Anbietenden zu bündeln.

Zu den größten Veranstaltungszentren der Region zählen die zentral gelegene OsnabrückHalle und das Alando Palais. Beide Häuser bieten flexible Raumkonzepte, mo-

Foto: Marketing Osnabrück GmbH

derne Veranstaltungstechnik und professionelle Service-Strukturen für Formate mit bis zu 3.000 Teilnehmenden. Für Veranstaltungen im mittleren Segment steht das 2023 eröffnete INNOVATORIUM im Coppenrath Innovation Centre zur Verfügung. Der sanierte historische Ringlokschuppen verbindet industrielle Architektur mit einem innovativen Umfeld rund um zukunftsweisende KI-Lösungen und bietet Platz für bis zu 600 Personen.

Auch für kleinere Tagungen und Workshops hält Osnabrück und das Umland zahlreiche Möglichkeiten bereit. Das Spektrum reicht vom modernen Seminarzentrum über leistungsstarke Tagungshotels bis hin zu außergewöhnlichen Orten – etwa einem Hafenspeicher mit Industrieflair, am Zoo mit Blick auf das Flamingogehege oder auf dem Gelände der Varusschlacht. Diese Bandbreite eröffnet Spielräume für individuelle Veranstaltungskonzepte.

Das Osnabrück Convention Bureau begleitet die Auswahl strukturiert und ressourcenschonend. Das Team prüft Verfügbarkeiten, holt Angebote ein, bereitet Entscheidungsgrundlagen auf und organisiert auf Wunsch Site Inspections. Darüber hinaus werden erfahrene Eventdienstleister aus den Bereichen Catering, Technik oder Transfers vermittelt, um ein stimmiges Gesamtkonzept zu ermöglichen.

Für eine erste Orientierung steht ein digitaler Locationfinder bereit, der einen schnellen Überblick über das Tagungsangebot bietet. Führt die Online-Recherche nicht unmittelbar zum gewünschten Ergebnis, erfolgt eine persönliche und individuelle Beratung. Durch die zentrale Koordination reduziert sich der Abstimmungsaufwand für Veranstaltende deutlich. Statt zahlreiche Einzelanfragen parallel zu steuern, erhalten sie gebündelte Informationen aus einer Hand. Das schafft Transparenz, spart Zeit und erleichtert fundierte Entscheidungen – insbesondere bei komplexeren Veranstaltungsformaten.



Die OsnabrückHalle ist das größte Veranstaltungszentrum der Friedensstadt.

Alle Leistungen des Osnabrück Convention Bureaus sind kostenfrei. Damit versteht sich das OCB als neutraler Partner, der Marktkenntnis, Netzwerk und organisatorische Unterstützung bündelt und so den Weg zum passenden Tagungsort in Osnabrück und Umgebung effizient gestaltet.

Das Osnabrück Convention Bureau ist neben der Tourist Information in der Bierstraße 22–23 erreichbar, telefonisch unter 0541 323 4510 oder per E-Mail an willkommen@osnabrueck-convention.de.

/// **www.osnabrueck-convention.de**

Press Medien
Verlag | Druckerei | Agentur

OFFSETDRUCK - Der Allrounder.
DIGITALDRUCK - Der Spezialist.
VEREDELUNGEN - Für das Image!

Foto: Holger Bulk Photography



Energie gleich Strategie : Strategie beginnt dort, wo Energie knapp und teuer wird.

Energie ist zurück auf dem Tisch der Geschäftsführung. Nicht als Randnotiz in der Nebenkostenabrechnung und nicht als rein technische Frage für Haustechnik oder Facility Management, sondern als Thema, das direkt in Kalkulation, Investitionsentscheidungen und Standortlogik eingreift. Wer in diesen Wochen mit Unternehmern spricht, hört längst nicht mehr nur Klagen über hohe Preise. Man hört vor allem Unsicherheit. Was kostet Strom in sechs Monaten? Bleibt Diesel auf diesem Niveau? Reicht der Netzanschluss für die nächste Maschine, die Ladeinfrastruktur oder die geplante Hallenerweiterung? Und wie stark gerät das eigene Geschäftsmodell ins Schlingern, wenn außenpolitische Krisen plötzlich wieder den Ölmarkt bewegen? Die Mai-Ausgabe trifft damit einen Nerv in einer Leserschaft, die stark aus Industrie, Dienstleistungen, Handel und Handwerk besteht.

Genau darin liegt die neue Qualität. Energie ist nicht mehr nur teuer. Energie ist volatil. Und Volatilität ist für Unternehmen oft gefährlicher als ein dauerhaft hohes Preisniveau. Wer mit stabilen, wenn auch hohen Kosten rechnen kann, passt Kalkulationen an, verhandelt Preise nach und sucht Einsparungen. Wer dagegen binnen weniger Wochen starke Ausschläge bei Diesel, Fracht, Strom oder Vorprodukten erlebt, verliert vor allem eines: Planungssicherheit.

Die jüngsten Bewegungen auf den Energiemärkten haben das mit aller Deutlichkeit gezeigt. Reuters berichtete im April über kräftige Ausschläge beim Ölpreis infolge der Eskalation rund um Iran; Brent näherte sich zeitweise wieder der Marke von 100 US-Dollar pro Barrel, bevor sich der Markt wieder etwas beruhigte. Genau diese Sprunghaftigkeit ist für Unternehmen das Problem, nicht nur der absolute Preis.

Foto: Press Medien

Für Nordrhein-Westfalen ist das Thema längst mehr als eine energiepolitische Debatte. Wirtschaftsministerin Mona Neubaur formulierte es im März so: „Die Energiewende macht uns krisenfester und unabhängiger, erfordert aber auch beträchtliche Investitionen in die Energieinfrastruktur. Wie dringend notwendig diese Anstrengungen sind, zeigen uns die Auswirkungen des Krieges im Nahen Osten leider gerade erneut sehr eindrücklich."

Dieser Satz ist politisch gemeint, trifft aber den betrieblichen Kern ziemlich genau. Es geht 2026 nicht mehr nur darum, wie teuer Energie ist. Es geht darum, wie krisenfest ein Unternehmen aufgestellt ist, wenn Energie- und Transportkosten plötzlich wieder nach oben springen.

Wenn Unsicherheit teurer wird als der Strompreis

Noch vor wenigen Jahren ließ sich das Thema Energie in vielen Unternehmen vergleichsweise geradlinig behandeln. Strompreis, Gaspreis, etwas Gebäudetechnik, vielleicht ein PV-Dach als Investitionsoption. Heute greift diese Sicht zu kurz. Die Energiedebatte ist keine Debatte über einzelne Maßnahmen mehr. Sie ist eine Debatte über Verwundbarkeit.

Wie verwundbar ist ein Betrieb, wenn der Ölpreis binnen kurzer Zeit nach oben springt? Wie stark schlagen Transportkosten auf Einkauf und Vertrieb durch? Wie abhängig ist die Produktion von Lastspitzen, Netzstabilität oder externen Energiepreisen? Und wie schnell werden aus Energiefragen Standortfragen?

Die amtliche Statistik zeigt, dass diese Unsicherheit nicht theoretisch ist. Nach Angaben von Destatis stieg die Inflationsrate in Deutschland im März 2026 auf 2,7 Prozent; als wesentlicher Treiber wurden deutlich höhere Energiepreise genannt. Unternehmen ist das kein abstrakter Index, sondern betriebliche Realität: höhere Transportkosten, mehr Druck auf Lieferketten, schärfere Preisgespräche, vorsichtigere Investitionen.

Gerade in der Region Osnabrück wird dieser Zusammenhang offen benannt. „Die Belastungen der Industrie durch hohe Energiepreise haben sich in den letzten Jahren immer weiter erhöht. Hinzu kommen geringe Planungssicherheit durch lange Genehmigungsverfahren für notwendige Investitionen. Darunter leidet unser Wirtschaftsstandort", sagt Dietmar Hemsath vom IHK-Fachausschuss Industrie, Energie und Umwelt. ist bemerkenswert, weil in diesem Zitat zwei Ebenen zusammenlaufen: der laufende Kostendruck und das Investitionshemmnis. Hohe Energiepreise allein wären schon ein Problem. In Verbindung mit langsamen Verfahren und unsicherer Infrastruktur werden sie zum Standortnachteil.

Die Logistik spürt Schocks zuerst – aber nicht allein

Am schnellsten sichtbar wird dieser Zusammenhang in der Logistik. Dort wirkt der Ölpreis fast ohne Zeitverzug. Steigt Diesel, steigen die Kosten auf der Straße. Kommen parallel höhere Maut, volatile Frachtpreise und eng kalkulierte Lieferketten hinzu, geraten viele Geschäftsmodelle sofort unter Druck. Besonders heikel wird das, wenn Logistikleistungen nur verzögert oder unvollständig weitergegeben werden können. Dann frisst die Volatilität direkt an der Marge.

Doch die Logistik steht in dieser Entwicklung nicht allein. Auch produzierende Unternehmen sind betroffen – und zwar doppelt. Zum einen über die eigenen Energie- und Transportkosten, zum anderen über Vorprodukte, Materialpreise und Lieferketten. Wer mit Kunststoffen, Verpackungen, chemischen Vorprodukten oder stark transportabhängigen Wertschöpfungsstufen arbeitet, merkt schnell, dass Ölpreissprünge nicht nur an der Zapfsäule stattfinden. Sie laufen durch die gesamte Wertschöpfungskette.

Dass der Standortdruck in der Region real ist, belegt auch eine aktuelle IHK-Aussage. „Für 74 Prozent der Industrieunternehmen in unserer Region ist die Energiewende mit negativen Folgen für ihre Wettbewerbsfähigkeit verbunden, 24 Prozent haben bereits Produktionskapazitäten ins Ausland verlagert oder planen es", erklärte Anke Schweda von der IHK Osnabrück – Emsland – Grafschaft Bentheim im April im Rahmen des Formats „Energie-Espresso". se Zahl ist nicht deshalb wichtig, weil sie Alarmismus befördert. Sie ist wichtig, weil sie zeigt, wie tief das Thema inzwischen in strategische Entscheidungen eingreift. Wenn Unternehmen beginnen, Kapazitäten zu verlagern oder darüber nachzudenken, dann geht es nicht mehr um Stromrechnung oder Dieselpreis. Dann geht es um Standortvertrauen.

Der blinde Fleck im Betrieb: Viele kennen ihren Verbrauch zu ungenau

So sehr über geopolitische Krisen gesprochen wird – die größte Schwachstelle liegt oft im eigenen Haus. Viele Unternehmen wissen erstaunlich genau, was eine Ma-

schine kostet oder wie sich Personalkosten entwickeln. Beim Thema Energie endet die Transparenz dagegen häufig auf der Ebene der Jahresrechnung. Dann steht fest, was insgesamt verbraucht wurde, aber nicht, wo die größten Hebel liegen.
Dabei entscheidet sich genau dort die Resilienz. Wer seine Lastspitzen nicht kennt, kann sie nicht steuern. Wer nicht weiß, wann die höchsten Stromlasten auftreten, erkennt auch nicht, welche Prozesse oder Anlagen Kosten besonders treiben. Wer den Wärmebedarf eines Standorts nur grob schätzt, wird Sanierungsentscheidungen vertagen oder falsch priorisieren. Und wer Transportkosten als pauschalen Block behandelt, statt sie in Routen, Touren, Leerläufe und Zeitfenster zu zerlegen, kann auf Diesel- oder Frachtschocks nur reagieren – nicht vorausdenken.

Dass dieser Perspektivwechsel bereits in Unternehmen angekommen ist, zeigt ein aktuelles Beispiel aus OWL. „Früher haben wir den Energieverbrauch erst gemessen, wenn die Anlage das erste Mal bei uns in Betrieb stand. Dann bleibt kaum noch Spielraum, um bei der Ressourceneffizienz nachzusteuern. Deshalb wollen wir diese Kennzahlen künftig schon aus unseren Entwicklungsdaten ableiten“, sagt Sarah Brüggemann, Research Engineer bei HARTING Applied Technologies. Satz ist deshalb so stark, weil er den Denkfehler vieler Betriebe offenlegt. Energieeffizienz beginnt nicht erst an der laufenden Anlage. Sie beginnt viel früher – im Engineering, in den Daten, in den Annahmen, auf deren Basis überhaupt geplant und gebaut wird.

Eigener Strom ist kein Selbstzweck – aber mehr als Symbolpolitik

In der Region wird seit Jahren über Photovoltaik auf Hallendächern, Speicher und Eigenversorgung gesprochen. Lange Zeit hatte das für manche Unternehmen den Beigeschmack eines Zusatzprojekts: sinnvoll, modern, vielleicht auch imagefördernd. Diese Sicht hat sich verändert. Eigenerzeugung ist heute in vielen Fällen kein Symbolthema mehr, sondern ein Instrument zur Risikobegrenzung.

Photovoltaik kann natürlich keinen Betrieb autark machen. Und auch Batteriespeicher lösen keine strukturellen Netzprobleme. Aber zusammen können sie Spielräume schaffen. Unternehmen, die tagsüber einen Teil ihres Strombedarfs selbst decken, Lastspitzen abfedern und Energieflüsse besser steuern, gewinnen nicht nur Effizienz. Sie gewinnen ein Stück Kalkulationssicherheit.

Trotzdem wäre es falsch, Eigenerzeugung als universelle Antwort zu verkaufen. Hallenlage, Dachzustand, Lastprofil, Eigenverbrauchsanteil, Netzanschluss und Investitionsfähigkeit entscheiden darüber, ob ein Projekt wirtschaftlich und technisch Sinn ergibt. Die entscheidende Frage lautet also nicht: Brauchen wir PV? Sondern: Wo verbessert Eigenerzeugung unsere Steuerbarkeit?

Das Nadelöhr Netz wird zum Standortfaktor

So stark über Eigenerzeugung gesprochen wird, so hart bleibt die Realität beim Netzanschluss. Viele Unternehmen stoßen heute nicht an Grenzen der Idee, sondern an Grenzen der Infrastruktur. Neue Maschinen, Ladepunkte, Wärmepumpen, zusätzliche Hallen oder elektrifizierte Prozesse brauchen Leistung. Wenn der Anschluss fehlt oder nur mit jahrelanger Verzögerung ertüchtigt wird, kann aus einer Investition sehr schnell ein Warteschleifenprojekt werden.

Das ist mehr als ein Technikproblem. Es ist ein Standortproblem. In der Vergangenheit wurde bei Standortentscheidungen vor allem auf Fläche, Verkehrsanbindung, Personal und Genehmigungen geschaut. Künftig gehört die Frage nach der Netzkapazität zwingend dazu. Denn was nützt die beste Hallenerweiterung, wenn die Stromversorgung nicht mitwächst?

Gerade für Gewerbegebiete und Bestandsstandorte in der Region ist das brisant. Nicht jeder Standort, der heute funktioniert, ist automatisch zukunftsfähig. Wer investieren will, braucht zunehmend nicht nur Platz, sondern elektrische Leistungsreserven. Damit wird das Netz zu einem unsichtbaren, aber entscheidenden Teil der Standortqualität.

Alte Hallen werden neu bewertet

Ein zweiter Aspekt, der durch die Energiefrage neue Schärfe bekommt, betrifft den Gebäudebestand. Viele mittelständische Unternehmen arbeiten in Hallen und Betriebsgebäuden, die funktional völlig ausreichend sind, aber energetisch aus einer anderen Zeit stammen. Solange Energie kalkulierbar war, ließ sich damit leben. Mit steigender Volatilität und neuen Anforderungen an Wärme, Kühlung, Lüftung und Eigenstrom verändert sich diese Rechnung.
Plötzlich werden Dächer, Dämmung, Beleuchtung, Hallentore, Prozesswärme und Regelungstechnik zu

strategischen Größen. Nicht weil jedes Gebäude sofort kernsaniert werden müsste, sondern weil sich die Kosten- und Risikoseite verändert hat. Eine energetisch schwache Halle ist heute nicht nur ineffizient. Sie kann zum Wettbewerbsnachteil werden.
Für Unternehmen heißt das: Immobilien müssen anders bewertet werden. Nicht nur nach Lage und Nutzung, sondern nach energetischer Zukunftsfähigkeit. Wer seinen Bestand nicht kennt, verschiebt diese Frage oft so lange, bis sie sich im operativen Geschäft als Problem meldet.

Resilienz in der Logistik beginnt nicht an der Tankstelle

Dass die Logistik besonders sensibel auf Ölpreis- und Dieselbewegungen reagiert, liegt auf der Hand. Weniger offensichtlich ist, dass viele Unternehmen ihren Einfluss auf diese Kosten unterschätzen. Resilienz in der Logistik beginnt nicht erst mit dem Kraftstoffpreis, sondern viel früher: in Tourenplanung, Auslastung, Lagerlogik, Beschaffung, Fuhrparkstrategie und Vertragsgestaltung.

Unternehmen, die stark auf kurzfristige Lieferungen, hohe Frequenzen und geringe Bündelung setzen, sind bei Preissprüngen verletzlicher. Gleiches gilt für Geschäftsmodelle mit geringer Lagerpufferung oder hoher Abhängigkeit von wenigen Speditionspartnern. Umgekehrt lässt sich durch bessere Steuerung viel mehr abfedern, als häufig angenommen wird: intelligentere Routen, höhere Bündelung, klarere Priorisierung, andere Zeitfenster, Überprüfung des Fuhrparks, engere Zusammenarbeit mit Logistikpartnern.

Das ist kein Plädoyer für Verzicht, sondern für Steuerbarkeit. Wer hohe Transportkosten einfach an Kunden weiterreichen will, reagiert zu spät. Die eigentliche Frage lautet, wie sich die logistische Verwundbarkeit reduzieren lässt, bevor der nächste Preissprung kommt.

Energie ist keine Technikfrage mehr, sondern Führungssache

Spätestens an diesem Punkt wird deutlich, warum das Thema nicht mehr allein in Technik oder Einkauf auf-





gehoben ist. Energie 2026 berührt Einkauf, Produktion, Logistik, Controlling, Vertrieb und Geschäftsführung zugleich. Es geht um Verträge und Investitionen, aber ebenso um Lastprofile, Preissensitivität und Krisenfestigkeit.

Unternehmen brauchen deshalb keine Sammlung einzelner Maßnahmen, sondern eine eigene Energielogik. Die beginnt mit Zuständigkeiten. Wer entscheidet über Energieeinkauf? Wer kennt die Lastspitzen? Wer bewertet Netzanschlussrisiken? Wer bringt Logistik und Energie zusammen? Wer rechnet aus, wie stark Diesel- oder Strompreissprünge auf Margen durchschlagen? Solange diese Fragen im Betrieb verstreut bleiben, bleibt auch die Resilienz Stückwerk.

Die nächste Stufe ist die betriebswirtschaftliche Übersetzung. Energiekompetenz zeigt sich nicht darin, jede technische Option zu kennen, sondern darin, die richtige Frage zu stellen: Wo trifft uns ein externer Schock am härtesten? Bei den Transportkosten? Bei der Lastspitze? Bei der Wärme? Beim Netzanschluss? Bei der Abhängigkeit von einzelnen Lieferwegen?

Der regionale Blick zeigt dabei auch eine konstruktive Seite. „Wir müssen uns in der Region selbst auf den Weg machen, um die Wettbewerbsfähigkeit unseres Mittelstands zu sichern. Es gilt neue Technologien in Lösungen für unsere Kunden umzusetzen. Genau dafür bietet uns it's OWL die Plattform", sagt Jörg Timmermann, Geschäftsführer der Kraft Gruppe und Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der OstWestfalenLippe GmbH. ser Satz passt nicht deshalb gut, weil er Optimismus verbreitet. Er passt, weil er die Richtung beschreibt: Die Region kann ihre Probleme nicht aussitzen. Sie muss sie bearbeiten – technologisch, organisatorisch und strategisch.

Der neue Wettbewerb läuft auch über Resilienz

Lange wurde Wettbewerbsfähigkeit vor allem über Produktivität, Fachkräfte, Innovation und Vertrieb diskutiert. All das bleibt richtig. Aber 2026 kommt eine weitere Kategorie hinzu: Resilienz. Wer Energie und Risiken besser steuert, produziert robuster. Wer Preissprünge besser abfedert, kalkuliert sicherer. Wer Netz- und Verbrauchsfragen im Griff hat, investiert mutiger. Wer seine logistischen Verwundbarkeiten kennt, verliert in der Krise weniger Marge.

Das ist der eigentliche Kern dieses Themas. Energie ist nicht mehr nur die Frage, wie teuer der Strom ist. Energie entscheidet mit darüber, wie krisenfest ein Standort, ein Betrieb und ein Geschäftsmodell werden. Unternehmen, die das früh verstanden haben, werden durch die nächsten Schocks nicht unverwundbar. Aber sie bleiben handlungsfähig. Und Handlungsfähigkeit ist in unsicheren Zeiten vielleicht die härteste Währung überhaupt.

Am Ende ist das auch eine Führungsfrage. Nicht jede geopolitische Krise lässt sich vorhersehen. Nicht jede Preisbewegung lässt sich absichern. Aber die eigene Verwundbarkeit lässt sich reduzieren. Wer heute sauber rechnet, transparent macht, priorisiert und investiert, verschafft sich genau das, woran es in Krisen am häufigsten fehlt: Zeit, Spielraum und Ruhe in der Entscheidung.

/// Text: Peer-Michael Preß

Foto: Press Medien



Energie treibt uns an. Auch ohne Tankstelle.

Sie steckt in jedem Briefing, in jeder Idee, die wir weiterdenken und in jedem Detail, das am Ende den Unterschied macht. Diese Energie bringen wir in Marken. Wir entwickeln Strategien, schärfen Profile und gestalten Auftritte, die nicht nur gut aussehen, sondern erfolgreich Ihre Arbeit tun. Weil sie zu dem passen, was ein Unternehmen ausmacht – und zu dem, was es werden will. Freundeskreis steht für Markenarbeit mit Gefühl und Verstand, mit Energie, die man spürt und Ergebnissen, die bleiben.

Freundeskreis®

Freundeskreis · Werbeagentur für Marke, Design und Kampagne: freundeskreis.ms
Marketing | Corporate Design | Webdesign | Onlinemarketing | Social Media | Werbung

WESTFALEN WESER

Nachhaltig gebaut, regional verankert: Westfalen Weser baut neue Betriebsstelle in Herford

Mit einem symbolischen Spatenstich fiel Mitte Februar der Startschuss für den Neubau der Herforder Betriebsstelle von Westfalen Weser. In Zusammenarbeit mit dem lokalen Generalunternehmer Atelier für Holzbau Christoph Schormann GmbH entsteht in den kommenden Monaten ein modernes, nachhaltiges Betriebsgebäude mit angeschlossener Lagerhalle.

Die Fertigstellung der Betriebsstelle ist bis Ende 2026 geplant, insgesamt werden rund 1,8 Millionen Euro in den Neubau investiert.

Nachhaltige Bauweise im Fokus

Im Gebäudesektor lassen sich durch optimierte Bauweisen und moderne Technik erhebliche Potenziale zur Reduzierung des Energieverbrauchs erschließen. Im Mittelpunkt des Westfalen Weser Projekts steht ein konsequent nachhaltiges Baukonzept und -umsetzung. Ziel dabei ist es, ökologische Verantwortung, Energieeffizienz und wirtschaftliche Anforderungen in einem ganzheitlich zu vereinen.

Das Betriebsgebäude wird mithilfe einer Rahmenbauweise aus nachhaltigem, möglichst regional bezogenem Holz errichtet. Diese Bauweise ermöglicht eine hohe Energieeffizienz und sorgt zugleich für ein angenehmes Raumklima in den Bürobereichen. Die geplante Lagerhalle und der Techniktrakt entstehen in einer Kombination aus Beton- und Stahlbau. Jeder Baustoff wird entsprechend seiner spezifischen Eigenschaften eingesetzt.

Über die Bauweise und Materialienauswahl hinaus werden ökologische Aspekte konsequent berücksichtigt. Kurze Transportwege tragen zur Reduzierung von Energie- und Ressourcenverbrauch bei. Die Außenanlagen werden naturnah mit Grünflächen, Blühwiesen und Obstbäumen gestaltet, um die Biodiversität zu fördern. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf energieeffizienter Gebäudetechnik. Die künftige Energieversorgung erfolgt über eine Photovoltaikanlage in Kombination mit einer Wärmepumpe. Dieses System ermöglicht eine weitgehend klimafreundliche und effiziente Deckung des Energiebedarfs und trägt zur Reduzierung von CO_2-Emissionen bei.



Freuen sich über den Startschuss (v.l.n.r.): Christoph Schormann (Inhaber Atelier für Holzbau), Jens Viefhues (Geschäftsführer WWN), Dr. Arno Kruse (Leiter Netze WWN), Rainer Gröne (Leiter Betrieb Herford WWN)

Fotos: Westfalen Weser

„Nachhaltige Bauweise: Westfalen Weser setzt auf regionales Holz als Grundlage für den Holzrahmenbau der neuen Betriebsstelle."



Höchster Einsatz für die Versorgungssicherheit

Das neue Gebäude an der Paracelsusstraße 3a stärkt gezielt die Versorgungssicherheit in der Region. Das zwölfköpfige Team der Herforder Betriebsstelle gewährleistet rund um die Uhr eine sichere und effiziente Energieversorgung für die Menschen in der Region. Das neue Gebäude bietet dem Team optimale Voraussetzungen für die tägliche Arbeit. Moderne Arbeitsplätze, kurze Wege und ein durchdachtes Gebäudekonzept kommen sowohl den Mitarbeitenden als auch den betrieblichen Abläufen zugute.

Mit dem Neubau in Herford setzt Westfalen Weser auf eine Kombination aus einer leistungsfähigen Infrastruktur und nachhaltiger Bauweise. Energieeffizienz, ressourcenschonender Materialeinsatz und regionale Zusammenarbeit greifen dabei ineinander. Das Projekt steht exemplarisch für die strategische Ausrichtung des Unternehmens, wirtschaftliches Handeln und ökologische Verantwortung praxisnah zu vereinen.

/// **www.westfalenweser.com**



STRAUTMANN UMWELTTECHNIK

Gemeinsam revolutionieren wir Entsorgungsprozesse

Strautmann Umwelttechnik zeigt auf der IFAT 2026, wie sich Entsorgungsprozesse grundlegend neu denken lassen.



In vielen Betrieben sind Produktions- und Logistikprozesse heute hochgradig optimiert. Materialflüsse sind effizient, Abläufe automatisiert und Flächen bestmöglich genutzt. Ein Bereich jedoch bleibt häufig hinter diesen Standards zurück: die Entsorgungslogistik. Verpackungsmaterialien wie Kartonage oder Folie werden oft noch gesammelt, zwischengelagert und außerhalb des eigentlichen Workflows verdichtet – ein zeitaufwändiger und ressourcenintensiver Nebenprozess.

Strautmann Umwelttechnik stellt dieses Prinzip auf der IFAT 2026 grundlegend infrage und richtet den Blick dabei sowohl auf die Prozesse der Materialerzeuger als auch auf die Anforderungen von Entsorgungsunternehmen. Unter dem Leitgedanken „From waste handling to value creation“ zeigt das Unternehmen, wie sich Entsorgungsprozesse konsequent in bestehende Abläufe integrieren lassen und damit vom Kostenfaktor zum echten Wertschöpfungsbaustein werden.

Der zentrale Ansatz: Entsorgung dort stattfinden lassen, wo sie entsteht und Wertstoffe frühzeitig in transportoptimierte Ballen überführen. Statt Verpackungen zunächst aufwendig zu sammeln und zu transportieren, werden diese direkt im Prozess verdichtet. Das reduziert Volumen, minimiert interne Wege und schafft wertvolle freie Flächen. Gleichzeitig entstehen strukturierte, planbare Abläufe mit höherer Prozesssicherheit.

Ein Beispiel für diesen Ansatz ist der JumboLoadBaler. Die halbautomatische Ballenpresse ermöglicht auch bei hohen Materialaufkommen eine effiziente Verdichtung von Kartonage und Folien – ganz ohne Vorzerkleinerung. Durch flexible Befüllmöglichkeiten, sowohl manuell als

Fotos: Strautmann Umwelttechnik



auch automatisiert, lässt sich die Lösung optimal in unterschiedliche Betriebsumgebungen integrieren. Das Ergebnis sind kompakte, transportoptimierte Ballen, mit hoher Dichte, die sowohl die Logistik– als auch die Vermarktungsprozesse im Recycling deutlich effizienter gestalten. Neben einzelnen Lösungen verfolgt Strautmann einen ganzheitlichen Ansatz. Denn die Anforderungen an Entsorgungsprozesse sind so vielfältig wie die Betriebe selbst. Unterschiedliche Materialien, variierende Mengen und individuelle Prozessstrukturen erfordern flexible Systeme statt starrer Standardlösungen.

Das Portfolio reicht daher von halbautomatischen und vollautomatischen Ballenpressen, wie dem JumboLoadBaler oder AutoLoadBaler über integrierte Systemlösungen bis hin zu spezialisierten Anwendungen wie dem LiquiDrainer zur Entwässerung von Restflüssigkeiten. Ziel ist es, für jeden Anwendungsfall eine passende Lösung zu bieten, die sich nahtlos in bestehende Intralogistik integriert.

Durch diese Flexibilität entstehen klare Vorteile für Industrie, Logistik und Entsorger: reduzierte manuelle Aufwände, optimierte Flächennutzung, strukturierte Wertstoffströme und insgesamt effizientere und planbare Prozesse. Entsorgung wird damit nicht länger als notwendiges Übel betrachtet, sondern als aktiver Bestandteil eines funktionierenden Materialflusses.

Wie dieser Wandel in der Praxis aussieht, zeigt Strautmann auf der IFAT 2026. Fachbesucher können sich vor Ort ein Bild von den vielfältigen Lösungen machen und erfahren, wie sich Entsorgungsprozesse in bestehende Abläufe integrieren lassen.

Ein besonderes Highlight am Messestand ist zudem ein Gewinnspiel: Beim Basketballspiel haben Besucher die Möglichkeit, mit einem Treffer und der Abgabe ihrer Kontaktdaten an der Verlosung teilzunehmen und einen von fünf Wunschgutscheinen zu gewinnen.

Interessierte Besucher finden Strautmann Umwelttechnik auf der IFAT 2026 am Stand B5.451. Dort stehen die Experten/ das Team für persönliche Gespräche und individuelle Beratung zur Verfügung.

Strautmann zeigt: Wer Entsorgung neu denkt, erschließt ungenutzte Potenziale und entwickelt aus einem Wasteflow einen strukturieren, wirtschaftlichen Workflow.

/// **www.strautmann-umwelt.com**

CONVENTION BUREAU

Osnabrück Convention Bureau
Bierstr. 22 - 23 49074 Osnabrück
+49 541 323 -4510
willkommen@osnabrueck-convention.de
www.osnabrueck-convention.de

EVENT- UND KONGRESSLOCATIONS

Kultur Räume Gütersloh -Stadthalle und Theater-
Friedrichstr. 10 33330 Gütersloh
+49 5241 864 -244 +49 5241 864 -220
info@kultur-räume-gt.de
www.kultur-räume-gt.de

GEWERBEBAU

Schlichtmann Hallenbau GmbH Hermann Schlichtmann GmbH
Benzstr. 26 48619 Heek
+49 2568 38889 -0
info@schlichtmann-hallen.de
www.schlichtmann-hallen.de

GEWERBEFLÄCHEN

Osnabrücker Land-Entwicklungsgesellschaft mbH
Am Schölerberg 1 49082 Osnabrück
+49 541 501 -4719 +49 541 501 -6471
info@oleg.de
www.oleg.de

INDUSTRIEBAU

RRR Stahl- und Gewerbebau GmbH
Im Seelenkamp 15 32791 Lage
+49 5232 97989 -0 +49 5232 97989 -70
info@rrr-bau.de
www.rrr-bau.de

Maaß Industriebau GmbH
Richthofenstr. 107 32756 Detmold
+49 5231 91025 -0 +49 5231 91025 -20
info@maass-industriebau.de
www.maass-industriebau.de

Bührer + Wehling Projekt GmbH
Im Erlengrund 14 46149 Oberhausen
+49 208 45674 -0 +49 208 45674 -20
projekt@buehrer-wehling.de
www.buehrer-wehling.de

INFRASTRUKTURDIENSTLEISTUNGEN

Westfalen Weser Energie GmbH & Co. KG
Tegelweg 25 33102 Paderborn
+49 5251 503 -0 +49 5251 5034 -367
info@ww-energie.com
www.westfalenweser.com

LEITERN

Leitern-Kesting GmbH
Horstweg 59 32657 Lemgo
+49 5261 88092 +49 5261 88591
info@leitern-kesting.de
www.leitern-kesting.de

Jetzt Firmenkontakte ab 72,- EUR buchen!

Kontakt: 05231/98100-0 oder info@wirtschaft-regional.net

PLANUNGSBÜRO

Ingenieurbüro Schlattner GmbH & Co KG
Netter Platz 4 49076 Osnabrück
+49 541 94166 -0 +49 541 94166 -18
info@schlattner.de
www.schlattner.de

RECYCLING

Drekopf Recyclingzentrum Bünde GmbH
Engerstr. 259 32257 Bünde
+49 5223 1771 -0 +49 5223 1771 -21
info@drekopf.de
www.drekopf.de

STRANDKÖRBE & GARTENMÖBEL

>> DIE SCHATZTRUHE << Heim & Garten Die Schatztruhe ist ein Unternehmen der Müsing GmbH & Co.KG mit Sitz in Bielefeld
Detmolder Str. 627 33699 Bielefeld
+49 521 92606 -0 +49 521 92606 -36
info@sonnenpartner.de
www.sonnenpartner.de

UMWELTSCHUTZ & SICHERHEIT

DENIOS
UMWELTSCHUTZ & SICHERHEIT

DENIOS SE
Dehmer Str. 54-66 32549 Bad Oeynhausen
+49 5731 753 -0 +49 5731 753 -199
info@denios.de
www.denios.de

Press Medien
Verlag | Druckerei | Agentur

OFFSETDRUCK - Der Allrounder.
DIGITALDRUCK - Der Spezialist.
VEREDELUNGEN - Für das Image!

Fordern Sie jetzt Ihr persönliches Druckangebot an ...

05231 98100-16

trike X press

Bewegung ohne Kompromisse.



Wir fördern die Mobilität und Eigenständigkeit unserer Kunden durch persönliche Beratung und ein individuell passendes Dreirad für Erwachsene.

ZU UNSEREM WEBSHOP

www.trike-x-press.de

www.trike-x-press.de

Damit Kunden die richtige Entscheidung treffen, können sie alle Räder vor Ort testen. Noch Fragen oder Termin vereinbaren?

Telefon: 05231 98100-17 | E-Mail: team@trike-x-press.de
Richthofenstraße 96 | 32756 Detmold